

Hier rechnen die Kinder am besten

Eine Studie hat untersucht, ob die Harmonisierung der Lernziele klappt. Das Resultat: eine 5. Unterschiede bleiben aber.

Michael Graber

Zeig mir, wie du liest und rechnest, und ich sag dir, wo du wohnst: Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren (EDK) hat untersuchen lassen, wie es in den verschiedenen Kantonen um die Grundkompetenzen der Schweizer Kinder in Schulsprache und Mathematik steht. Dabei geht es um die Harmonisierung der Lernziele: Die nationalen Bildungsziele sollen unabhängig vom Wohnort überall erreicht werden.

Auf den ersten Blick funktioniert das ganz gut: Im Bereich Hören in der Schulsprache erreichen durchschnittlich 87 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Ziele, beim Lesen sind es 79 Prozent und bei der Mathematik 76 Prozent. Getestet wurden knapp 20'000 Schülerinnen und Schüler in rund 1150 Schulen, jeweils am Ende der vierten Klasse. Mit Ausnahme von Zug und Nidwalden nahmen alle Kantone teil.

Besonders gut schneiden eher kleinere und ländlich geprägte Kantone ab. Graubünden gehört in allen getesteten Bereichen zur Spitze: Beim Hören in der Schulsprache erreichen 94 Prozent der Kinder die Grundkompetenzen, beim Lesen 87 Prozent und in Mathematik 88 Prozent. Auch Uri erzielt starke Werte, etwa mit 87 Prozent beim Lesen. Obwalden wiederum erreicht beim Hörverständnis mit 95 Prozent den höchsten Wert überhaupt.

Am anderen Ende der Skala finden sich einige urbane Kantone. Basel-Stadt liegt sowohl

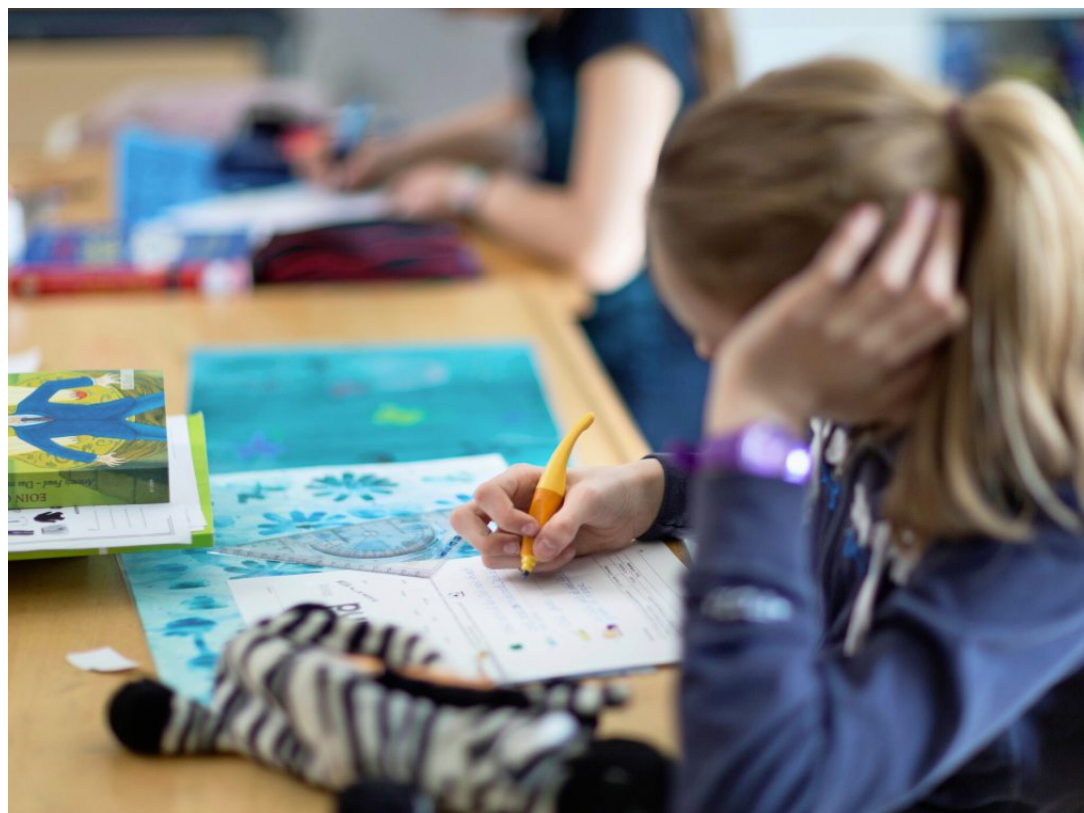
beim Lesen (73 Prozent) als auch in Mathematik (70 Prozent) signifikant unter dem Schweizer Durchschnitt. Genf erreicht beim Hörverständnis lediglich 80 Prozent, Neuenburg 81 Prozent. Besonders auffällig ist Luzern: Dort erreichen in Mathematik nur 68 Prozent der Schülerinnen und Schüler die Grundkompetenzen.

Kaum Unterschiede zwischen Geschlechtern

Dramatisch fällt zwar kein Kanton ab, aber zwischen den Musterschüler-Kantonen und den schwächeren liegen je nach Kompetenz durchaus 20 Prozentpunkte. Praktisch keinen Einfluss auf die Ergebnisse hat das Geschlecht: Die Unterschiede zwischen Mädchen und Buben sind nur minimal.

Den grössten Einfluss auf das Abschneiden in den schulischen Grundkompetenzen hat die soziale Herkunft. Jene Schüler und Schülerinnen, die zum privilegiertesten Viertel gehören, schneiden in allen Bereichen überdurchschnittlich gut ab. Beim Hörverständnis erreichen davon gar 96 Prozent aller Getesteten die Ziele. Bei den Kindern, die aus einem weniger privilegierten Haushalt kommen, liegt dieser Wert deutlich tiefer.

«Das Risiko, die Grundkompetenzen in der Mathematik nicht zu erreichen, ist für Schülerinnen und Schüler aus sozial benachteiligten Familien etwa 3,5-mal so hoch wie für jene aus sozial privilegierten Verhältnissen», heisst es im Bericht. Dort würden 38 Prozent aller Kinder die Ziele nicht erreichen. Bei



Ganz solide Grundkompetenzen: Eine Schülerin in der Tagesschule Bungertwies in Zürich.

Bild: Keystone

So viele Kinder erreichen Mathe-Grundkompetenzen

Kanton	Anteil in Prozent
GR	88
JU	88
AI	85
UR	82
VD	82
VS (Deutsch)	81
SZ	80
FR (Französisch)	79
BE (Französisch)	78
TG	78
VS (Französisch)	78
SG	77
GE	77
ZH	76
OW	76
AG	76
TI	76
NE	76
Schweiz	76
SH	75
FR (Deutsch)	74
BL	73
AR	73
BE (Deutsch)	72
GL	72
SO	72
BS	70
LU	68

Die Kantone Zug und Nidwalden haben nicht an der Erhebung teilgenommen.

Quelle: EDK/Karte: mlu

den Tests aus dem obersten Viertel waren es nur 11 Prozent.

All die Faktoren kommen zusammen

Ebenfalls einen Einfluss auf die Testergebnisse haben die gesprochene Sprache daheim und ein allfälliger Migrationshintergrund. Die Studie zeigt zwar auch einen Zusammenhang mit dem Migrationshintergrund. Sie betont allerdings ausdrücklich, dass soziale Herkunft und Sprache zuhause stärkere Einflussfaktoren sind.

Wie die Studie aufzeigt, ist aber selten nur ein Faktor alleine ausschlaggebend. «Soziale, sprachliche und migrationsbezogene Bedingungen wirken häufig gemeinsam, sind teilweise eng miteinander verknüpft und können sich in ihren Auswirkungen auf die schulischen Leistungen gegenseitig verstärken oder abschwächen.»

Die Erziehungsdirektoren finden, die Harmonisierung sei «recht weit fortgeschritten». Kritischer klingt es beim Lehrerverband. Der sieht die Chancengleichheit gefährdet. Hier seien Bund und Kantone gefordert, «in die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung zu investieren». So könne «der Kreislauf der sozialen Vererbung» durchbrochen werden.